

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 76 (2001)
Heft: 1

Rubrik: Info + Service

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NEUES AUS DEM SUOV



Unteroffiziersverein
Interlaken und Umgebung

Übung «Tarnen»

Am Samstag, 7. Oktober 2000, fand im Raum Gsteigwiler die Ausbildungübung «Tarnen» des Unteroffiziersvereins (UOV) Interlaken und Umgebung statt. Organisiert und durchgeführt wurde diese durch den Gefreiten Marcel Feuz, welcher auch die Idee für den Anlass hatte. 15 junge und motivierte Vereinsmitglieder, worunter auch eine Frau, belohnten mit ihrer Teilnahme die grosse und ausgezeichnete Vorbereitungsarbeit des Übungsleiters.

Die Einladung versprach den Teilnehmern einige Überraschungen, hiess es doch zum Thema Tenü: persönliche Ausrüstung, inklusive Tarnmaterial und Mittagsverpflegung, sind durch die Teilnehmer mitzubringen. Klar formulierte Gfr Freuz in seiner Orientierung die Ziele der Übung «Tarnen». Dabei geht es in erster Linie darum, die Grundlagen für das Tarnen sowie den Stellungsbau zu üben. Das Schwergewicht liegt beim gefechtsmässigen Verhalten in der Stellung sowie beim Einhalten der Tarndisziplin. Zusätzlich als Auflockerung wird der Tag mit HG-Zielwurf, Waffenerkennung und Abkochen als Wettkampf gewertet.

Übungsablauf

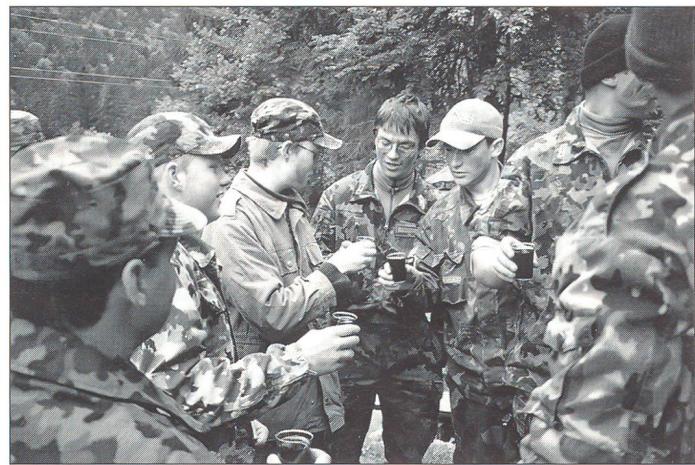
Stellungsbau und Tarnen

Nach einem kurzen Marsch ins Gelände hiess es für die in Dreier-Gruppen eingeteilten Teilneh-

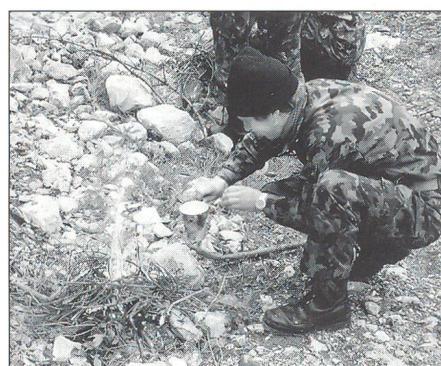


Korporal Albert Imfeld mit dem von ihm angefertigten Ghillie-Tarnanzug vor der sehr gut getarnten Stellung.

Am Wein der Siegermannschaft durften im gemütlichen zweiten Übungsteil alle teilhaben.



mer, ihre Stellung einzurichten und Stellung und Truppe möglichst perfekt zu tarnen. Jede Stellung wurde nach Ablauf der zur Verfügung stehenden Zeit inspiziert und einzeln bewertet. Als Inspektor stand mit Oblt Bernhard Koch, Angehöriger der Fallschirmaufklärer Kp 17, ein ausgewiesener Spezialist in Sachen Tarnung zur Verfügung. Kompetent und objektiv beurteilte Oblt Koch die einzelnen Stellungen und konnte



Soldat Daniel Gutekunst brachte als erster sein Wasser im Alubecher zum Kochen.

viele lehrreiche Tipps an die Gruppen weitergeben.

Wettkampf

Nach der in der Stellung zubereiteten Mittagsverpflegung begann mit dem HG-Werfen der Wettkampfteil.

HG-Zielwurf

Mit HG-85-Übungswurfköpfen hiess es mit je fünf Würfen auf die Distanzen von 10, 15 und 20 Metern aufgestellte Ziele zu treffen. Realistisch waren die Ziele im Gelände hinter Steinen und Büschen platziert. Zusätzlich erschwerend mussten die HG-Wurfköpfe bergauf und bergab auf die Ziele geworfen werden, was doch in einigen Gruppen die Trefferquote sinken liess.

Waffenerkennung

Auf diesem Posten war Waffenkenntnis gefragt, lagen doch am Boden 16 Fotos mit verschiedenen Waffen aus dem In- und Ausland. Die Zuordnung der verschiedenen Typen, von welchen die genaue Typenbezeichnung verlangt wurde, bereitete recht viel Kopfzerbrechen.

Abkochen

Ohne Papier, nur mit im Wald gesammeltem

Holz, welches durch den Regen nass geworden war, hiess es auf dem letzten Posten in möglichst kurzer Zeit über dem offenen Feuer Wasser in einem Aluminiumbecher zum Kochen zu bringen.

Gemütlicher Abschluss

Als Abschluss der bei den Teilnehmern sehr gut angekommenen Übung durfte die wichtige Pflege der Kameradschaft nicht zu kurz kommen. Auf dem in schönster Landschaft gelegenen Grillplatz von Gsteigwiler sass die ganze Truppe bei Speis und Trank gemütlich zusammen. Selbstverständlich wurde die gespendete Sieger-Weinflasche gemeinsam von allen Teilneh-



Der Übungsleiter Gefreiter Marcel Feuz zeigte auch beim Grillieren sein grosses Können.

mern genossen. In angeregten Gesprächen wurde bereits für das nächste Jahr eine ähnliche Übung, aber mit Schiessen und in einer anderen Gegend, geplant.

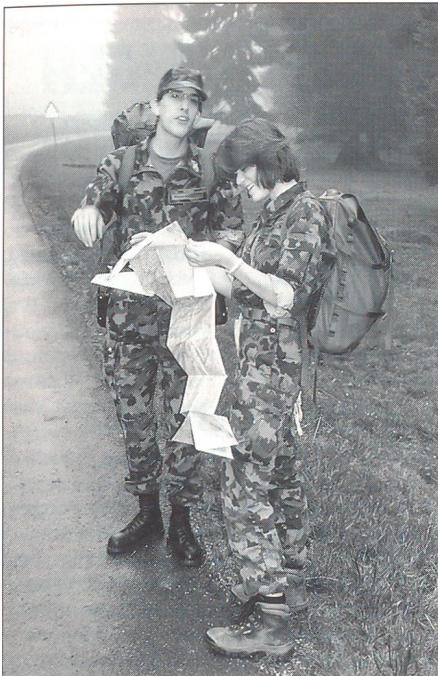
Wm Hugo Schönholzer, Matten

Unteroffiziersverein Grenchen

Übung «Limit»

Der UOV Grenchen geht neue Wege, unter anderem mit einem Härtetest für Junioren und junge Uof. Die von der Übungsleitung formulierte Zielsetzung lautete: physische Belastung aushalten, eigene Grenzen ermitteln und situationsgerecht reagieren. Vierzehn junge Leute stellten sich den Anforderungen und waren begeistert davon.

Zum ersten Mal in der Vereinsgeschichte kann sich der UOV Grenchen die Dienste eines akti-



Soeben im Gelände ausgesetzt. Die Patr. Bettina Henzi und Andreas Weyermann haben die gute Laune nicht verloren.

ven Schulkommandanten als Vereinsmitglied zu Nutze machen: Oberst Habegger übernimmt zusammen mit seinem Stv Maj Gempeler spontan die Leitung einer Durchhalteübung, mit der wir 17- bis 24-Jährigen an die Grenzen unserer Leistungsfähigkeit und unseres Durchhaltewillens geführt werden sollen. Bei der Anmeldung wissen wir bloss, dass es Verschiebungen mit Fz, zu Fuss und per Rad geben würde, dass wir unterwegs einige überraschende Probleme zu lösen und mindestens 50 Leistungskilometer zu absolvieren haben würden. Eine freundnachbarliche Einladung geht an die Nachwuchssektion des UOV Amt Erlach, die mit drei Teams am Start erscheint.

Das nasskalte Wetter während der vorangehenden Woche verheisst nichts Gutes für Samstag, den 14. Oktober, doch wir haben Glück. Die Morgenfrühe zeigt sich zwar neblig grau und kühl, aber die Wolken scheinen sich im regengenplagten Süden ausgeweint zu haben.

Überraschungen

In der Kaserne angekommen, verladen wir unsere mitgeführten Bikes auf den bereitstehenden Duro und begeben uns in den Filmsaal der Kaserne Lyss zur Bef Ausgabe. Nach einer kurzen Erläuterung der Tagesziele haben wir uns in der Frühe des an Überraschungen reichen Tages ein erstes Mal zu bewahren: Pz-Erkennung in der CUA-Anlage des Wf-Platzes. Dann heisst es «Aufsitzen», und ohne nähere Erläuterungen gehts auf die Fahrt nach ... ja, wohin eigentlich? Nach rund drei viertel Stunden – unser Fz hat einige Höhenmeter bewältigt – hält der Duro im Niemandsland und spuckt alle 400 m zwei mehr oder weniger verdutzte Soldaten aus. Diverse Landeskarten unterschiedlichen Massstabs – darunter auch «Falschspieler» – waren bereits in der Kaserne ver- und und ein klarer Auftrag erteilt worden. Nun sind die 7 Patr ausgesetzt und jede auf sich angewiesen. Rundum Weiden, schemenhaft erkennbares Vieh, vereinzelte Baumgruppen und sehr viel Nebel. Zweifels-ohne sind wir irgendwo in den Franches-

Die Rangverkündigung durch Oberst Habegger nach einem harten 9-Stunden-Einsatz.



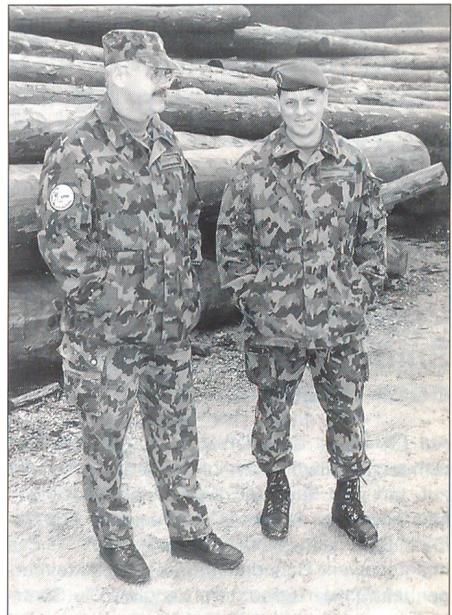
Montagnes. Der einzige Rettungsanker ist ein Notcouvert. Aber so schnell lassen wir uns nicht kleinkriegen! Also Stao bestimmen, den Etang finden und per pedes umrunden. Wer dies blindlings tut, sieht sich am Marschziel bestraft: Dort gilt es nämlich, einen Test zu bestehen und dazu die erstellten Notizen zu verwenden.

Verschiebung per Velo

Die nächste Etappe steht bevor. Mit dem Marschbf vor Augen für eine Rad-Vs geht es los Richtung Les Breuleux-Les Bois. Unterwegs erwartet uns Fw Bütschi. Unter seiner Aufsicht und mit 30 Min. Neutralisation haben wir uns den weltberühmten, echten Schweizer Mil-Food selbst zuzubereiten: Geschnetzeltes mit Pilzen und Knöpfli aus der Büchse mit Kleinkocher. Und dann – oh Lust! – hinunter an den rund 400 Höhenmeter tiefer liegenden Doubs. Ein wunderschönes Panorama auf Flussschleife, Zollstation und Dörflchen öffnet sich vor unseren Augen, aber wir haben wenig Zeit für diese Idylle.



Der Aufstieg von Biaufond nach La Ferrière hatte es in sich.



Das Übungsleiterteam Oberst Habegger und Major Gempeler (v. links) haben mit einer ausgezeichneten Organisation und einem einfallsreichen Parcours den jungen Teilnehmern eine tolle und sicher unvergessliche Übung geboten.

Endlich in Biaufond! Das Ziel vor Augen? Denkste! Schon wartet der nächste Auftrag auf uns: Beobachten und krokieren, als Hilfsmittel dient das Grundschulreglement. Dieser ungewohnte Auftrag macht vielen Mühe, und die Aussicht, sich zu Fuss aus diesem Geländekessel zu retten, da wir unsere Bikes haben abgeben müssen, trägt nicht dazu bei, uns mit letzter Sorgfalt der Aufgabe zu widmen.

Nächstes Ziel ist das 350 m höher gelegene La Ferrière, zu erreichen durch ein wildromantisches Bachtal, der Weg gespickt mit Brücken, Felswegen und Leitern. Die Wegzeit haben wir uns nach dem Studium der Karte selber vorgeben. Doch – wie war das mit Höhenkurven, Leistungskilometern und Wegstunden? Einige überfordern, andere unterfordern sich, Dritte leisten zusätzliche Distanz- und Höhenmeter, was man – glauben wir, eine militärische Abkürzung nennt ...

Nun sind wir endgültig am Ziel. Nach einem 5-minütigen Psychotest, mit dem unsere Aufnahmefähigkeit und unsere Konzentration nach einer physischen Belastung überprüft werden soll, gehts ab unter die Dusche, in frische Kleider und dann zur Rangverkündigung. Mit einem wunderschönen Diplom werden unsere Anstrengungen honoriert. Nach der gemeinsamen Rückfahrt nach Lyss heisst es endgültig abtreten. Es soll Cracks gegeben haben, die die Übung «Limit» im abendlichen Ausgang weitergetrieben haben sollen, man hörte aber auch vereinzelt von Ausgelaugten, die vor dem Fernseher oder unter den Kopfhörern eingeschlafen sein sollen ...

Herzlichen Dank!

Den Verantwortlichen des Waffenplatzes Lyss, Oberst Habegger, Major Gempeler und Fw Bütschi, sowie den engagierten Rekruten und Korporalen danken wir sehr herzlich für die aufwendigen Vorarbeiten, den einfallsreichen Parcours und den reibungslosen Ablauf. Dank ihrem Einsatz haben wir einen harten, aber eindrücklichen und schönen Tag erlebt.

Bettina Henzi und Andreas Weyermann



UNTEROFFIZIERSVERBAND
THURGAU

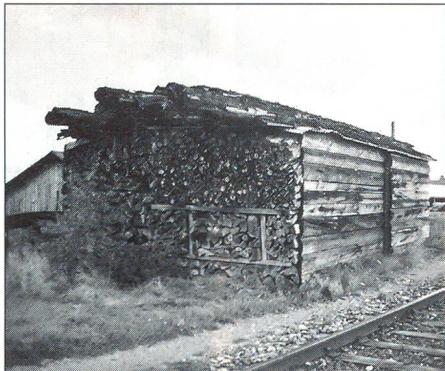
KUOV TG Aktiv! Bunker – Sprengobjekt oder Baudenkmal?

Auf Einladung des UOV Kreuzlingen machten sich an zwei Samstagen interessierte Teilnehmer auf, um sich über den Werkgürtel Kreuzlingen informieren zu lassen. Der Präsident Adj Uof Erich Bühlmann öffnete für den KUOV TG das Infanteriewerk Bahndamm unter der Mittelthurgauabahn in der Sperrstelle Lengwil. Die Sperrstelle Lengwil hatte die Einfalls- und Verkehrsachsen gegen Süden über den Seerücken zu blockieren. Sie umfasst noch 25 Werke und 9 Tankbarrikaden. Erwähnenswert ist auch das als Holzstapel getarnte Werk beim Bahnhof Lengwil.

Unter kundiger Führung des FWK-Mitarbeiters konnten die Teilnehmer den immer noch aus-



Adj Uof Erich Bühlmann, Präsident des UOV Kreuzlingen, informiert die Teilnehmer über den Übungsablauf und die Bunkersysteme (rechts aussen im Kombi).



Ein ausgezeichnet als Holzstoss getarnter Bunker beim Bahnhof Lengwil.

gerüsteten Bunker besichtigen und über dessen Grösse und Bewaffnung staunen. Kampfstände mit 9-cm-Panzerabwehrkanonen und Maschinengewehren durften erforscht werden.

Von nationaler Bedeutung

Mit der Auflösung der Grenzbrigade 7 wurden viele militärische Anlagen ausgemustert und zum Teil abgebrochen. Der Werkgürtel Kreuzlingen ist als von nationaler Bedeutung eingestuft worden und soll nach Möglichkeit der Nachwelt erhalten bleiben. Zwei Anlagen stehen noch voll ausgerüstet zur Besichtigung frei. Das Ziel ist, den Unterhalt und Betrieb dieser Anlagen sicherzustellen.

Wm Heini Vetterli, Bottighofen

MITTEILUNGEN DER VERBÄNDE



Eidg. Verband der Übermittlungstruppen EVU Thurgau und die Herbstübung «Feuerball»

Vom Pfannenstiel zum Schützenpanzer

Was 1997 mit der Besichtigung des Horgen Bergbaumuseums Käpfnach und am Pfannenstiel begonnen hatte, führte im Jahr darauf ins Höloch mit unserer Regenflucht, steigerte sich vergangenes Jahr zur nautischen Ausbildung mit Schlauchbooten auf dem Alpnachersee und brachte am vergangenen 2. September den Kontakt mit Schützenpanzern und Fahrsimulatoren: Andy Mayers legendäre Herbstübung für die EVU-Sektion Thurgau in ungewohnter Umgebung.

Grosse Beteiligung ist nötig

Da die Thurgauer Sektion personell nicht allzu stark bestückt ist, liegt es nahe, sich geeignet zu verstärken, um den nicht unerheblichen Aufwand profitabel zu machen. So werden jeweils auch die Führer bei geeigneten befreundeten Sektionen und Vereinigungen ausgestreckt, und Andys Herbstübungen haben sich da und dort zum Geheimtipp entwickelt. Daneben nehmen jedes Jahr angesichts des lehrreichen Themas auch geeignete Teilnehmerinnen und Teilnehmer teil. Dabei zu sein, ist für viele Insider einfach Ehrensache.

Der Start

Für einmal blieb man dem Sektionsgebiet treu. In der altehrwürdigen Frauenfelder Stadtkaserne, die man zudem mit dem Frauenfelder Stadtlauf teilte, besammelte sich am Samstagmorgen eine erwartungsfrohe Schar zur Kleider- und Zimmerfassung nebst Materialbezugskontrolle. «Panz» oder Duro brachten hierauf das kleine Heer in den AMP Frauenfeld zu den wartenden

ARMEESPORT

Delegationen aus England und Holland

42. Zentralschweizer Distanzmarsch

Weit über 1000 Frauen und Männer nahmen am Samstag und in der Nacht auf Sonntag am 42. Zentralschweizer Distanzmarsch teil. Zwischen 17 und 2 Uhr marschierten beim Zielort Eschenbach die 1082 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem In- und Ausland ein. Nebst den seit Jahren marschierenden Engländern war erstmals eine starke Vertretung aus Holland mit dabei.

Der herrliche Herbsttag bot den Marschierenden ideale Bedingungen, um in der Gegend des Oberen Seetals zu marschieren. Gegen Abend setzte dann leider der Regen ein. Für viele war dies Grund genug, die angepriesenen Wildspezialitäten in den Restaurants voll auszukosten oder gar die vorgesehene Marschstrecke zu verkürzen.

Dank den Helfern

Hptm Erwin Kunz, Wettkampfkommandant, dankt anlässlich der Rangverkündigung all seinen Helferinnen und Helfern, die teilweise seit Jahrzehnten unermüdlich im Hintergrund grosse Hilfe leisten. Ein spezieller Dank geht an das OK, das bereits wieder über das Jahr 2000 hinaus am Organisieren ist.

Der nächste Zentralschweizer Distanzmarsch findet am 3./4. November 2001 mit Zielort Nottwil statt.



Übungsleiter Andreas Mayer bei der Befehlsausgabe.

Schützenpanzern mit ihren einladend geöffneten Heckklappen.

Der «Schüpa», das unbekannte Wesen

Nach einer knappen Befehlsausgabe durch Übungsleiter Mayer und nach Aufteilung auf Patrouillen begrüßten uns unsere «Raupenfachlehrer», wie wir sie liebevoll getauft haben, unter der Leitung von Heinz Keller, dem Vater unseres Jungmitgliedes Tobias. Knapp, aber instruktiv wurden uns unsere Gastfahrzeuge vorgestellt und gewisse Verhaltensregeln im und um den «Schüpa» klargemacht. Und dann nahmen die Thurgauerinnen und Thurgauer von diesen Untersätzen Besitz. Wer in den vier Fahrzeugen nicht Platz fand, wurde parallel per Duro oder «Pinz» transportiert. Am Ziel wurde dann für den Rückweg ausgetauscht. Die Helme mit den Lärmsprechgarnituren für den Fahrzeuginternen oder den externen Funkverkehr passten zwar nicht optimal auf alle Häupter, aber angesichts der relativ kurzen vorgesehenen Fahrtstrecke nach Müllheim war dies sicher vertretbar. Dazu gabs Styropor-Ohrpfropfen.

Es geht los

Rasselnd und ruckend setzte sich der Konvoi in Bewegung, über die Frauenfelder Allmend und über Felben-Pfyn Richtung Müllheim. Der Schreiber dieser Zeilen hatte die Ehre, durch unseren Sektionspräsidenten Beat als Fahrer – das kann er auch – chauffiert zu werden, während Jungmitglied Tobias sachkundig und stolz in der Luke stand und mit seinen gestreiften Armmustern die übrigen Strassenverkehrsteilnehmer durch Handzeichen zu orientieren hatte. Der Fahr lärm in dem fahrenden Stahlgehäuse war gewaltig, und weil ja der «Schüpa» nur durch Hemmen der einen und Beschleunigen der andern Raupe gelenkt wird und man im Fahrzeuginnern die Fahrtstrecke nicht sehen kann, führt dies zu gewöhnungsbedürftigen, eckig-ruckenden Bewegungen in den Kurven. Kaum ein Passagier konnte es sich verkneifen, einmal kurz auf den Sitz zu steigen und helmbewehrt einen Blick nach draussen zu erhaschen. Für manche nur allzu rasch war Müllheim erreicht, und die spannende Fahrt endete beim ersten Posten-Arbeitsplatz.

Die Panzerfahrt muss abverdient werden

Nun galt es, die eigentliche Arbeit in Form einer Art Postenlauf zu absolvieren. Die von der Thurgauer Zeitung zuvor aufmerksam gemachte Müllheimer Bevölkerung bestaunte da und dort interessiert den ungewohnten Einsatz im Dorf. Wieder mit «Schüpa» oder «Pinz» wurden die Patrouillen zu ihren Aufgaben transportiert. Mit unterschiedlichem Erfolg wurden Krokis-Aufgaben gelöst. Ein «verunfallter» Radfahrer war zu versorgen und zur Hilfsstelle zu transportieren. Knifflige Sanitätsfragen galt es zu beantworten.



Eine Richtstrahl-Funkstation R-902 wird aufgestellt.

Über Funk war eine chiffrierte Meldung abzusetzen. An einem Posten «Velo» war Plausch nebst Geschicklichkeit angesagt: Zwei Leute hatten, ihre beiden Velos über eine Dachlatte mit angehängtem Wasserkessel verbunden, einen Parcours ohne Trennung und ohne Wasserverlust zu fahren, selbst bei Traversierung zweier Querbalkenstücke. Eine Velo-Quiz diente der Theorie, und vor allem die jüngeren Teilnehmer leisteten ihren Beitrag durch Abspulen einer Platzrunde auf einem Exzenter-Velo. Bei der Müllheimer Pfadihütte grillten Andy Mayers ehemalige Mitpfader Würste und schenkten Trinkbares aus, nachdem demonstrationshalber für die Nichtübermittler eine R-902 aufgestellt und vorgeführt worden war.

«Schüpa» auch umweltfreundlich

Mit ausgetauschten Besetzungen fuhren nun die Fahrzeuge zur neuen Auenfeld-Kaserne nach Frauenfeld. Hier erhielt man durch unsere «Raupenfachlehrer» eine Einführung in das komplexe Wesen der Fahrsimulatoren, mit denen wirklichkeitsnahe Panzerfahrten aller Art praktiziert werden können. Viele Interessenten unterzogen sich einer ersten Kurzfahrstunde in einer Fahrkabinen-Attrappe, bevor es ernst galt: In einer nach allen Seiten beweglichen Panzerfahrbakine hatte man die auf einem Fernsehschirm erscheinende Strecke abzufahren, geleitet von Ratschlägen des Fahrlehrers von aussen am «Funk». Beeindruckend für die Zuschauer, wie sich die Simulatorkabine im Massstab 1:1 aufwärts, abwärts und seitwärts neigte, und einige «Giekser» einer durchgerüttelten Fahrerin über «Bordfunk» erheiterten das Publikum, das zum Teil ja noch selbst auf die eigene Feuertafue wartete. War es wohl Zufall, dass ausgerechnet Andy Mayer in einem Wald-Steilabhang abrupt gestoppt wurde und abrutschte, nachdem der Fahrlehrer eine Computereisfläche ins Gelände Mayers gezaubert hatte? Wer längere Zeit zu warten hatte oder «dienstfrei» war, hatte Gelegenheit, im Theoriehörsaal dem Werbe- und Orientierungsvortrag von Armin Flury über seine KataHi beizuwohnen.

Auch «GBS», das gemütliche Beisammensein, ist nötig

Wieder in der Stadt kaserne, war Stadtlauf-Rennatmosphäre und viel Betrieb, aber dank verständnisvoller Haltung der Waffenplatz-Verwaltung waren für uns Parkplätze und Räume musterhaft reserviert. Erstes Material wurde retabliert, kontrolliert, und einige liebe Damen unserer Crew begaben sich in die Küche und zauberten sautierte Pouletschnitzel, Teigwaren, Salat und Birnen in Schoko-Creme auf den Tisch der hungrigen «Hobby-Pänzelerinnen und -Pänzeler». Angesichts der Stadtlauf-Chilbi im Kasernenhof hockte man etwas länger zusammen, da einsetzender Regen vermehrte Ruhe bei den Stadtläufern verhieß.

Am Morgen, nach Materialkontrolle und -verlad, begab sich die zahlmäßig schon etwas reduzierte EVU-Armee voller Eindrücke ins Zoo-Restaurant Plättli, wo im beheizten Festzelt ein reichhaltiges Brunchbuffet zum Schlemmen verleitete.

Dank

Natürlich kann eine solche detailreiche Übung nicht ohne riesige Vorarbeit, Arbeit vor Ort und hilfreiche Mitarbeit am Anlass selber über die Bühne gehen.

Einsatzleiter Andreas Mayer, neckisch oft auch «QM Thurgau» genannt, hat sicher wieder ein-

mal mehr «den Vogel abgeschossen». Die Teilnehmenden verdankten denn auch seine Riesenarbeit mit viel Applaus.

Nicht vergessen seien aber vom dankbaren «Publikum» die Fahrinstructoren «Schüpa» mit Heinz Keller, die Postenbesatzungen und -helferinnen und -helfer, unsere Köchinnen, die Verantwortlichen der Waffenplatz-Verwaltung und die uns wohlgesinnten zuständigen Stellen bei VBS und EVU, aber auch «last but not least» die Pfadfinder-Abteilung «Feuerpfeil» Müllheim und «Plättli-Team».

Pi René Marquart, Rorschacherberg



Freitag, 6. bis Sonntag, 8. April 2001

Reise zum Liebherr Auto-Kranwerk in Ehingen und zur Baumaschinenmesse BAUMA in München

Freitag, 6. April 2001

Wegfahrt in:

07.15 h	Windisch, Eurobus-Terminal
08.00 h	Kemptthal, Raststätte
09.30 h	Burriet, Hotel Schiff (09.00 h – 09.30 h Kaffeepause). Nach einer Kaffeepause gehts frisch gestärkt in modernstem Komfortcar via Lindau – Ravensburg – Bad Waldsee – Biberach – nach
12.00 h	Ehingen. Mittagessen in der Kantine der Firma Liebherr. Besichtigung des interessanten Mobil-Kranwerkes.
16.00 h	Weiterfahrt über die Autobahn A96 in Richtung München, Hauptstadt Bayerns und
19.00 h	Hotelbezug im Hotel am Mühlbach in Olching bei München. Tel.: 0049 8142 57 107. Nach dem Frischmachen Transfer mit dem Car ins Zentrum und Abend zur freien Verfügung. Das Zentrum Münchens ist auch über die S-Bahn in ca. 20 Min. erreichbar. Rückfahrt mit dem Car oder individuell zurück ins Hotel.

Samstag, 7. April 2001

Frühstücksbuffet im Hotel

Transfer mit dem Car zum Messegelände der BAUMA und ganzer Tag Aufenthalt an der grössten Baumaschinenmesse der Welt!

Am Abend Transfer zurück ins Hotel.

Sonntag, 8. April 2001

Frühstücksbuffet im Hotel

09.00 h	Rückfahrt via Landsberg – Memmingen – an den Bodensee – Lindau – nach
12.00 h	Burriet, Hotel Schiff, Mittagessen
15.00 h	Kemptthal, Raststätte
15.45 h	Windisch, Eurobus-Carterminal

Unsere Leistungen

- Fahrt in modernstem Komfortcar
- Strassengebühren

- Besichtigung der Liebherr Kranwerke, Ehingen
- 2x Übernachtung mit Frühstücksbuffet im Hotel Mayer, Basis Doppelzimmer.

Preis

Arrangement pro Person	Fr. 465.-
Einzelzimmerzuschlag	Fr. 110.-
Annulationsschutz	Fr. 14.-

Platzzahl

Die Platzzahl ist beschränkt. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Poststempels berücksichtigt.

Annulationsversicherung

Falls Sie nicht im Besitz einer privaten Annulationsversicherung sind, ist der Abschluss unseres Annulationsschutzes obligatorisch.

Varianten

Eintägige oder zweitägige Fahrten zur BAUMA werden auch von Eurobus Knecht AG in 5210 Windisch angeboten. Beratung und Buchung unter: 056 461 63 63.

Anmeldung und Auskünfte

Markus Hofmann, Kührainweg 8, 4803 Vordemwald. Telefon privat: 062 751 01 41.

Anmeldung zur Reise des AMMV zu den Liebherr-Werken und zur BAUMA München vom 6. bis 8. April 2001.

Name _____

Vorname _____

Adresse _____

PLZ / Ort _____

Telefonnummer _____

Anzahl Teiln. _____

Zimmer Doppelzimmer Einzelzimmer

Bitte Talon bis 28. Februar 2001 einsenden an:

Markus Hofmann, Kührainweg 8, 4803 Vordemwald.

Telefon privat: 062 751 01 41,

Fax privat: 062 751 01 42.

AWM

Arbeitsgemeinschaft für eine wirksame und friedenssichernde Milizarmee

AWM verlangt Rückzug der GSoA-Initiativen

UMVI: Sozialdemokratische Sicherheitsutopie desavouiert

Zürich, 26. November 2000 – Die Arbeitsgemeinschaft für eine wirksame und friedenssichernde Milizarmee AWM ist über die deutliche Ablehnung der Umverteilungsinitiative erfreut. Das Schweizer Stimmvolk hat zum wiederholten Male unmissverständlich kundgetan, dass eine glaubwürdige Milizarmee ein fester Bestandteil der Schweizer Sicherheitspolitik bleibt und für deren Auftragserfüllung die notwendigen Mittel vorzusehen sind.

Die AWM fordert deshalb den umgehenden Rückzug der unverantwortlichen und chancen-

losen GSoA-Initiativen zur Abschaffung der Armee.

Die Konkordanzgefährdende Opposition der SPS gegen die effiziente Erfüllung einer Kernaufgabe des Bundes wird mit der Deutlichkeit des heutigen Abstimmungsergebnisses zunehmend unglaublich. Die AWM hofft, dass die SPS sich zusammen mit den verantwortungsbewussten Kräften des Landes für die Umsetzung der im sicherheitspolitischen Bericht des Bundesrates vorgezeichneten Strategie einsetzen wird. Gelegenheit für ein erstes Zeichen wird die Sozialdemokratie mit ihrer Haltung zu den beiden GSoA-Initiativen setzen können.

Die AWM ist überzeugt, dass die Schweiz mit der raschen Umsetzung der Armee XXI ein flexibles Sicherheitsinstrument erhält, das sowohl unserem Sicherheitsbedürfnis wie der Forde rung nach budgetärer Effizienz Genüge tun wird.

1. Internationales Standschiessen in der Regio Basel

Um die ausserdienstliche Tätigkeit zwischen den verschiedenen Militärorganisationen in der Grenzregion Basel zu festigen und zu vertiefen, nutzte der Unteroffiziersverein Basel-Stadt die Gelegenheit, das erste für die Basler Regio Internationale 300-m-Standschiessen zu organisieren.

Am Samstag, 18. November 2000, es war ein kalter, aber trockener Herbstmorgen, war einiges Treiben auf der Schiessanlage Sichtern bei Liestal zu sehen. Die Funktionäre und Helfer unter der Leitung von Oberstleutnant Thomas Frauchiger, dem Übungsleiter des Unteroffiziersvereins Basel-Stadt, übernahmen ihre zugewiesenen Posten. Jeder Schütze wurde zuerst eingehend mit den Schweizer Ordonnanzwaffen instruiert, erst dann durften die abgezählten Patronen gefasst werden. Geschossen wurde mit dem Sturmgewehr 57 und dem Sturmgewehr 90. Es waren jeweils die gleichen Programme und Zeitvorgaben wie beim Feldschiessen und beim Obligatorischen Schiessprogramm. 86 Reservisten aus Frankreich und Deutschland folg-



ten der Einladung des UOV Basel-Stadt, die Reservisten aus Luxemburg mussten kurzfristig absagen.

Geschossen wurde der Einzelschiesswettkampf bis 16.30 Uhr. Um 17 Uhr folgte der Apéro in der «Schüre» und anschliessend konnte die Rangverkündigung durchgeführt werden. Die ausgestellten Preise glichen dem grossen Gabentisch einer Tombola. Jeder der 86 Wettkampfteilnehmer aus dem Ausland plus alle Helfer durften einen Preis aussuchen. Der bunte Abend mit Musik wurde so gegen 22 Uhr beendet.

Fach Of Fabian Coulot, Basel

SCHWEIZERISCHE ARMEE

Bosnien-Herzegowina

Schweizer Gelbmützen-Einsatz Ende 2000 abgeschlossen

Der Bundesrat hat beschlossen, die Dienstleistungen von Schweizer Gelbmützen zu Gunsten der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) in Bosnien-Herzegowina auf Ende 2000 zu beenden. Die Abbauarbeiten sollen bis Ende März 2001 endgültig abgeschlossen sein.

Das Eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) wird ermächtigt, Teile des Materials an die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) oder an internationale Organisationen wie die UNO oder die OSZE vor Ort abzugeben, falls der Rücktransport und die Wiederinstandstellung in der Schweiz den Wert der einzelnen Objekte übersteigen.

Der Abbau der Dienstleistungen der SHQSU (Swiss Headquarter Support Unit) wurde mit der OSZE im Dezember 1999 beschlossen und ist seit dem Sommer 2000 planmäßig angelaufen. Damit soll der OSZE die Gelegenheit geboten werden, ihr eigenes logistisches Konzept mit lokalen Ressourcen bis Ende 2000 schrittweise aufzubauen. So wurde bereits Ende Juli der Post- und Flugdienst sowohl aus der Schweiz wie innerhalb von Bosnien-Herzegowina eingestellt. Zum gleichen Zeitpunkt wurden die SHQSU-Regionalzentren Tuzla und Mostar geschlossen.

Die verbliebenen Mittel der SHQSU wurden für die Unterstützung der Parlamentswahlen in Bosnien-Herzegowina vom 11. November, welche noch einmal durch die OSZE durchgeführt werden, eingesetzt. Der Abbau des Regionalzentrums Banja Luka erfolgte nach den Wahlen. Die Dienstleistungen der Gelbmützen an ihrem Hauptstandort in Sarajewo zu Gunsten der OSZE wurden auf den 31. Dezember 2000 eingestellt.

Die von der SHQSU seit Ende Februar 1996 erbrachten Dienstleistungen wurden von der OSZE sehr geschätzt. Das Schweizer Engagement hat international ein positives Echo hervorgerufen. Die OSZE hält fest, dass ihre Arbeit in Bosnien-Herzegowina ohne Unterstützung durch die Gelbmützen nicht möglich gewesen wäre. Ihr Einsatz verlief bis anhin planmäßig; die gemachten Erfahrungen sind gut. Neben den Transportleistungen (Luft und Strasse) wurden vor allem der Post- und Reparaturdienst durch die OSZE intensiv beansprucht. Die medizinische Grundversorgung konnte sichergestellt werden. Personal und Material haben bis heute die Belastungsproben bestanden. Das Einsatzkonzept und die in der Schweiz geschaffenen Führungsstrukturen haben sich bewährt.

Viele der gesammelten Erfahrungen mit der SHQSU wurden gewinnbringend beim Aufbau der Swiss Company (Swisscoy) im Kosovo eingebracht. Das betrifft vor allem die Rekrutierung, den Campaufbau, die Logistik, den Flugbetrieb,

die Versorgung sowie die Ausbildung. Ohne die Erfahrungen aus dem Gelbmützen-Einsatz wäre die zeitgerechte Bereitstellung der Swisscoy nicht möglich gewesen.

VBS, Info

Keine Verwechslung zwischen Ausgaben für die Armee und für die Landesverteidigung!

Nachdem in der Schweizer Presse Artikel erschienen sind, die zu Verwirrung Anlass geben, hält das VBS fest: Die Ausgaben für die Armee im Jahr 2003 sollen sich auf rund 4,3 Mia. Franken belaufen, entsprechend der Finanzplanung des Bundesrates. Das Budget der Armee wird also im Vergleich zu heute nicht steigen. Die Zahl von 4,9 Mia. Franken, die in den Medien erwähnt wurde, bezieht sich auf das Gesamtbudget für die Landesverteidigung im Jahr 2003. Diese Zahlen wurden bereits seit langem vom VBS kommuniziert, und sie haben sich nicht geändert.

Der Unterschied von rund 600 Mio. Franken zwischen diesen beiden Zahlen (für die Armee bzw. für die Landesverteidigung) bezieht sich auf die sogenannten Gemeinkosten (Arbeitgeberbeiträge an AHV/IVC, Energie, EDV, Mobiliar, Post, Telefon) sowie den Zivilschutz, die wirtschaftliche Landesversorgung und die psychologische Landesverteidigung.

Das reine Armeebudget beträgt 2000 4,38 Mia. Franken. 2003 wird die neue Armee mit einem Budget von 4,3 Mia. Franken beginnen (4,4 Mia. Franken 2004, gemäss der Finanzplanung des Bundesrates). Für 2001 beträgt das geplante Budget 4,1 Mia., für 2002 4,3 Mia. Franken.

VBS, Info

Silber- und Bronzemedaille für die Kochnationalmannschaft der Schweizer Armee an der Kocholympiade in Erfurt

Eine Silber- und eine Bronzemedaille für das Swiss Armed Forces Culinary-Team zur Premiere an der Kocholympiade in Erfurt. 16 Mannschaften aus 14 Nationen haben sich in der Kategorie Streitkräfte im Oktober 2000 an vier Tagen in zwei Wettkämpfen gemessen. Auch in den zivilen Kategorien gabs Edelmetall für die Schweiz.

Das Swiss Armed Forces Culinary-Team, SACT, bringt zwei Medaillen von seiner ersten Teilnahme an einer Kocholympiade mit nach Hause. Für die Plattenschau, eine Ausstellung mit sieben Menüs zu drei Gängen, wurden die Schweizer Armeeköche mit Silber belohnt. In der warmen Küche, da galt es in einem NATO-Küchencontainer hundert Portionen live zu kochen, kam das SACT in die Bronzeränge. Das reichte in der Gesamtwertung zu einer Silbermedaille. Teamcoach René Schanz ist mit den Leistungen seiner fünf Teamkollegen sehr zufrieden. Konzentriert, diszipliniert und exakt wurde gearbeitet. Während fünf Tagen bereiteten sich die Schweizer Armeeköche vor Ort intensiv auf die beiden Wettkämpfe vor. Die Ergebnisse konnten sich sehen lassen. Im Fachpublikum fanden

die Plattenausstellung mit einer Tour de Suisse durch die Schweizer Küche und das Warmkochen grosse Beachtung. Für ein Drei-Gang-Menü durften jeweils fünf Deutsche Mark eingesetzt werden und die Menüs mussten unter Truppenbedingungen zu kochen sein.

Gesamtolympiasieger in der Kategorie Streitkräfte wurden die USA vor Grossbritannien und Deutschland.

Auch in den zivilen Kategorien erfolgreich

Neben der Kategorie Streitkräfte wurden die Olympiasieger der Nationalmannschaften, der Jugendnationalmannschaften und der Patissiers ausgezeichnet. Weiter wurden die Europasieger der Gemeinschaftsverpflegung erkoren: hier stehen die Schweizer mit dem 1. Platz auf dem Podest. Bei den Patissiers stellt die Schweiz mit dem ehemaligen Mitglied der Kochnationalmannschaft, Urs Regli, den Olympiasieger. Die Kochnationalmannschaft erreichte drei Goldmedaillen, die Juniorenmannschaft holte sich einmal Gold.

VBS, Info

Genf: Gründung des Zentrums für die demokratische Kontrolle der Streitkräfte

In Anwesenheit von Bundespräsident Adolf Ogi fand in Genf der Gründungsakt für das neue «Genfer Zentrum für die demokratische Kontrolle der Streitkräfte» statt. An der Feier nahmen hochrangige Regierungsvertreter aus über 20 Staaten sowie des Kantons Genf teil.

Trotz beachtlicher Fortschritte in den letzten Jahren bleibt die demokratische Kontrolle der Streitkräfte für viele Staaten eine grosse Herausforderung – gerade im ehemaligen Osten, in der Dritten Welt und in krisengeschüttelten Regionen. Fehlt diese Kontrolle, so ist der Weg zu Demokratie und freier Marktwirtschaft verbaut und steigt das Risiko von Konflikten.

Die weltweite Stärkung der demokratischen Kontrolle der Streitkräfte gehört daher zu den erklärten Kernzielen der Schweizer Beteiligung an der Partnerschaft für den Frieden (PfP). Der Bundesrat hat dementsprechend am vergangenen 13. Juni beschlossen, das Schweizer Engagement in diesem wichtigen Bereich durch die Gründung eines «Genfer Zentrums für die demokratische Kontrolle der Streitkräfte» (DCAF) zu stärken.

Das neue Genfer Zentrum wird die Rechtsform einer Stiftung erhalten. Mehr als 20 PfP-Staaten sind der Schweizer Einladung gefolgt, der Stiftung beizutreten. Zu den Gründungsmitgliedern gehören unter anderen die USA, Russland, Deutschland, Grossbritannien, Frankreich, die Ukraine, Polen, Schweden, Österreich, Finnland, die baltischen Republiken sowie zahlreiche Staaten Mittel- und Südosteuropas. Zum Präsidenten des Stiftungsrates wurde alt Staatssekretär Edouard Brunner bestimmt.

Das Zentrum, das unter der Leitung von Bot schafter Theodor H. Winkler steht, wird rund 30 Experten aus der ganzen Welt beschäftigen. Hauptaufgabe des DCAF wird es sein, international anerkannte Standards und Normen zu entwickeln, interessierte Regierungen und Parlemente zu beraten, im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe konkrete Projekte vor Ort auf die Beine zu

stellen sowie Erfahrung und Wissen allen interessierten Kreisen durch den Einsatz modernster Informationstechnologien zur Verfügung zu stellen. Im Endausbau, der 2003 erreicht werden soll, wird das Zentrum über ein Budget von rund 10 Mio. Franken verfügen, die vom VBS getragen werden.

Das neue Zentrum stellt zusammen mit den beiden bereits bestehenden Genfer Zentren, die in den Bereichen Sicherheitspolitik und humanitäre Minenräumung tätig sind, einen konkreten Beitrag zu Frieden und Sicherheit sowie zur Stärkung des internationalen Genfs dar.

VBS, Info

Qualitätssteigerung in der Pilotenausbildung der Luftwaffe

Die Schweizer Luftwaffe konzipiert ihre Pilotenausbildung neu: Ab 2004 – mit Übergangslösung ab 2002 – soll in der Pilotenschule der Schweizer Luftwaffe (PSLW) den stark gestiegenen Anforderungen an diesen Beruf Rechnung getragen und die Qualität der Militärpilotenausbildung massiv gesteigert werden. So wird die Ausbildung Joint Aviation Requirement (JAR-)konform und erhält damit einen international – auch zivil – anerkannten Standard. Der Status «Milzpilot» ist nach einer minimalen Verweildauer als Berufspilot bei der Luftwaffe weiterhin möglich. Ebenso können künftig auch Piloten mit Teilzeitverträgen angestellt werden.

Die aktuelle Ausbildung in der PSLW – Ecole des Pilotes des Forces Aériennes Suisses (EPFAS), Scuola Piloti delle Force Aeree Svizzere (SPFAS), Swiss Air Force Flight Academy (SAFFAC) – kann in verschiedenen Punkten die Bedürfnisse der heutigen Zeit nicht mehr erfüllen: So sind beispielsweise Militärpiloten nach der Brevetierung nicht in der Lage, direkt auf F/A-18 oder Super Puma umzuschulen. Die Ausbildung ist zudem nicht JAR-konform. Das enge Nebeneinander von Zivil und Militär im gleichen Luftraum bedingt die Schulung der Verfahren der Zivilluftfahrt. Mit der Neustrukturierung der PSLW werden in diesen Bereichen markante Verbesserungen erreicht und auch ein wesentlicher Beitrag an die Flugsicherheit geleistet. Das Auswahlverfahren ändert sich grundsätzlich nicht (FVS, vordienstliche, erweiterte Eignungsabklärungen) – neu ist aber die Absolvierung der Offiziersausbildung vor Beginn der fliegerischen Ausbildung. Die Neuausrichtung der Pilotenschule setzt während der dreieinhalbjährigen Ausbildung folgende Forderungen um: Trennung der militärischen und fliegerischen Ausbildung; Integration der heutigen Berufsmilitärpilotenschule und der fliegerischen/taktischen Weiterausbildung; Qualitätssteigerung durch JAR-Ausbildung; Erreichen der Umschulungsreife für F/A-18, Super Puma und Transporthelikopter TH 98 sowie der operationellen Einsatzbereitschaft für künftige Flächenflugzeuge. Die bisherigen Ausbildungsorte der Luftwaffe werden grundsätzlich beibehalten. Durch die Umstellung der Ausbildung resultieren in den Jahren 2002 bis 2004, aufgrund vorübergehend weniger Flugstunden, Einsparungen von insgesamt rund 40 Millionen Franken. Demgegenüber stehen bis 2005 Mehrkosten von rund sieben Millionen Franken für die JAR-konforme Air Transport-Pilotausbildung. Nach 2005 belau-

fen sich die Mehrkosten gegenüber heute auf rund 500 000 Franken jährlich. Im Personalbereich hat die Professionalisierung der Pilotenausbildung bis 2004 einen Zuwachs von rund 50 Berufsmilitärpiloten zur Folge. Der Milizpilotenstatus ist nach einer mindestens achtjährigen Verweilzeit als Berufspilot bei der Luftwaffe weiterhin möglich. Neu ist ebenfalls die Möglichkeit der Anstellung von Piloten mit Teilzeitverträgen.

VBS, Info

Swisscoy-Einsatz im Kosovo bis Ende 2001

Der Bundesrat hat beschlossen, den Einsatz der Swiss Company (Swisscoy) im Kosovo auch 2001 fortzuführen. Im Rahmen der multinationalen Kosovo Force (KFOR) werden bis maximal 160 freiwillige Schweizer Armeeangehörige logistische Unterstützungsdienste leisten.

Seit Anfang Oktober 1999 erbringt die Swisscoy logistische Dienstleistungen zugunsten des österreichischen Kontingents Aucon in den Bereichen Transport, Wasseraufbereitung und -verteilung, Bereitstellung von Treibstoff, Strassen- und Brückenbau sowie medizinische Betreuung. Weiter stellt die Swisscoy der multinationalen Brigade Süd Schweizer Militärpolizisten zur Verfügung. Für das Jahr 2001 sind für Swisscoy insgesamt 27 Millionen Franken vorgesehen. Im Rahmen von Swisscoy ist gegenwärtig auch die Abteilung Presse und Funkspruch APF im Kosovo aktiv, die den Aufbau und den Betrieb von Radio «Casablanca» fachdienstlich unterstützt. Dessen Sendungen richten sich nebst den Swisscoy-Angehörigen auch an die deutschen und österreichischen Kontingente. Bis heute gab es bei den Tätigkeiten der Swisscoy keinen nennenswerten Unfall zu verzeichnen. Die logistische Bilanz bis und mit 20. Oktober 2000 beträgt: Transporte über eine Gesamtdistanz von 1 013 600 Kilometern, die Produktion von 32 Millionen Trink- und Brauchwasser für 2000 Soldaten, Bereitstellung von 2,3 Millionen Litern Treibstoff für österreichische, deutsche, slowakische, bulgarische und schweizerische Armeefahrzeuge, Baumaschinen kamen während über 6000 Betriebsstunden hauptsächlich für den Brücken- und Strassenbau zum Einsatz. Die bisherigen Erfahrungen der Swisscoy liefern überdies wertvolle Bausteine für die zukünftige Ausgestaltung der Armee XXI im friedensunterstützenden Bereich.

VBS, Info

Alfred Markwalder wird neuer Rüstungschef

Der Bundesrat hat den 56-jährigen Dr. Alfred Markwalder zum neuen Rüstungschef und Mitglied der Geschäftsleitung im Eidgenössischen Departement für Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) ernannt. Er übernahm sein Amt am 1. Januar 2001 als Nachfolger von Toni J. Wicki, der mit dem Dank des Bundesrates für die hervorragend geleistete Arbeit von der Funktion des Rüstungschefs zurücktritt.

Alfred Markwalder wird als neuer Rüstungschef Nachfolger von Toni J. Wicki. Wicki, in Perso-

nalunion Rüstungschef und Delegierter des Verwaltungsrats der Ruag Suisse, hatte dem Bundesrat im Frühjahr 2000 seinen Rücktritt vom Amt des Rüstungschefs und als Mitglied der Geschäftsleitung des VBS auf den 31. Dezember 2000 bekannt gegeben. Die Doppelfunktion wurde seinerzeit als Übergangslösung beschlossen. Wicki will sich vollständig auf die Aufgaben als Konzernchef der Ruag Suisse, der privatisierten Rüstungs- und Industriegruppe konzentrieren.

Lebenslauf

Alfred Markwalder, 1944, von Würenlos AG, studierte an der Universität Bern Wirtschaftswissenschaften und schloss dort seine Studien als lic. rer. pol. ab. Danach promovierte er 1973 zum Dr. rer. pol. mit einer Dissertation über Regionalpolitik. Von 1974 bis 1977 war Markwalder in der Planungsgruppe Bern als Leiter der Abteilung Entwicklungskonzepte für Bergregionen tätig. Ab 1977 bis heute arbeitete er in verschiedenen leitenden Funktionen in der IBM Schweiz. 1998 wurde er dort Leiter Grossprojekte und war 1999 für das «Jahr 2000-Projekt» verantwortlich. Auf den 1. Januar 2000 wurde er zum Manager Business Transformation/External Affairs/Public Relations ernannt.

In der Armee bekleidet Alfred Markwalder als Milizoffizier den Grad eines Brigadiers. Seit 1998 ist er nebenamtlicher Kommandant der Festungsbrigade 23, nachdem er vorher nebst Diensten als Generalstabsoffizier unter anderem das Artillerieregiment 9 von 1994 bis 1996 kommandiert hatte.

VBS, Info

modifiziert und anschliessend weitere 36 Maschinen durch Hellenic Aircraft Industries gleichermassen umgebaut.



Bei DASA kampfwertgesteigerte McDonnell Douglas F-4E der griechischen Luftwaffe.

Das griechische Heer hat die ersten russischen Boden-Luft-Lenkwaffen SA-15 Tor-M1 (NATO-Bezeichnung Gauntlet) im Rahmen eines Beschaffungswertes von 560 Mio. \$ erhalten. Gegenwärtig wird geprüft, ob von diesen Kurzstreckenraketen eine zweite Tranche für weitere 700 Mio. \$ beschafft werden soll.

Grossbritannien

Für 42 Mio. £ wurden bei Raytheon Systems UK Ltd Luft-Boden-Lenkwaffen des Typs AGM 65G2 (Reichweite 25 km) bestellt; primär sollen die Harrier GR.7 damit bewaffnet werden.



Mittelschwerer Transporthubschrauber Boeing Chinook HC Mk.2 der RAF, ausgerüstet mit Miniguns und Flares.

Indien

Mit Russland wurde die Lizenzproduktion von 140 Kampfflugzeugen Suchoi SU-30 MKI Flanker, der Erwerb von 46 MiG-29S Fulcrum sowie die Übernahme eines neu ausgerüsteten Flugzeugträgers vereinbart.

AUS DER LUFT GEGRIFFEN

Ägypten

35 ägyptische Kampfhubschrauber des Typs AH-64A Apache sollen durch Boeing im Rahmen eines Modernisierungsprogrammes auf den Standard AH-64D gebracht werden; erste Ablieferungen sind geplant für den Sommer 2003.

Deutschland

Für das deutsche Heer sollen insgesamt 212 Kampfhubschrauber Eurocopter Tiger beschafft werden.



Eurocopter Tiger des deutschen Heeres.

Die Flugbereitschaftsstaffel der Luftwaffe erhielt kürzlich Verstärkung in Form einer Airbus A310 (10+27) ex Lufthansa D-AIDI.

Griechenland

Im Rahmen eines Kampfwertsteigerungsprogrammes werden 2 McDonnell Douglas F-4E Phantom II der griechischen Luftwaffe bei DASA



Suchoi SU-27UB Flanker.

In einer indischen Fabrik wurde mit dem Lizenzbau von 12 Frühwarn- und Führungs-Hubschraubern Kamov KA-31 Helix AEW, welche für die indische Flotte bestimmt sind, begonnen. Damit sollen Flugzeuge auf 150 km und Schiffe auf 250 km Distanz erkannt werden können.

Israel

Bis zum Jahr 2005 sollen weitere 8 Kampfhubschrauber Boeing AH-64D Longbow Apache

operationell sein; diese werden ausgerüstet mit AGM-114K/L Hellfire.

Italien

Die italienische Flotte prüft die Beschaffung eines zweiten Flugzeugträgers. Das Schiff mit etwa 25 000 t Wasserverdrängung würde in Italien gebaut und könnte etwa 2007 verfügbar sein.

Die italienische Luftwaffe erwägt das Leasing von 40 überzähligen Lockheed F-16A/B Fighting Falcon der USAF im Wert von 780 Mio. \$. Damit sollen die von der RAF bis 2002 geleasten Panavia Tornado F.3 provisorisch ersetzt werden bis zur Indienststellung der Eurofighter Typhoon.

Libyen

Nach der Aufhebung der UN-Sanktionen erwägt Libyen die Beschaffung russischer Kampfflugzeuge.

Mazedonien

Deutschland liefert vier gebrauchte Hubschrauber an die mazedonischen Streitkräfte: 2 BO-105 und entweder 2 Sikorsky CH-53G oder 2 Bell UH-1H.

Niederlande

Nachdem nun zusätzliche Finanzmittel zur Verfügung stehen, sollen entgegen früherer Absicht alle 106 F-16 dem Kampfwertsteigerungsprogramm MLU unterzogen werden.

Polen

20 schwere Jagdbomber Suchoi SU-22 Fitter werden bis 2004 für 120 Mio. \$ durch Israel Aircraft Industries kampfwertgesteigert.

Südkorea

Zu den schon im Dienst stehenden 120 F-16C/D Block 52 wurden weitere 20 Maschinen des gleichen Typs bestellt, welche ebenfalls in Lizenz bei Korean Aerospace Industries hergestellt werden.

Taiwan

Die in der ROCAF im Dienst stehenden U-Boot-Jäger Grumman S-2 Tracker sollen ersetzt werden durch gebrauchte Lockheed P-3C Orion der US Navy.

Ukraine

Sevastopol Aircraft Repair Enterprise modifiziert 5 U-Jagd-Hubschrauber Kamov KA-28 Helix ASW der indischen Flotte.

USA

Boeing schlägt vor, überzählige McDonnell Douglas F-15A/B Eagle, welche gegenwärtig auf Davis Monthan AFB, Arizona, eingemietet sind, der Tschechei, Polen und Ungarn zu günstigem Erwerb zu offerieren.

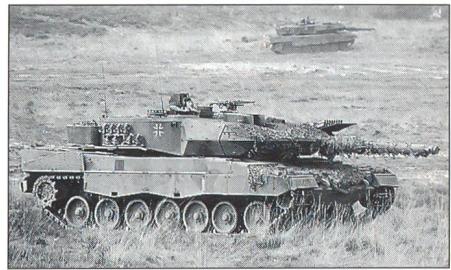
US Navy

Lockheed Martin modifiziert 7 Sikorsky SH-60, um diese auf den Standard SH-60R zu bringen. Total 263 U-Jagd-Hubschrauber sollen entspre-

chend umgebaut werden, wenn die Tests erfolgreich verlaufen.

Bei der US Naval Reserve wurde der erste fabrikneue Transporter C-40A Clipper in Dienst gestellt; dabei handelt es sich um eine Boeing 737-700C. Mit diesem Flugzeug sollen möglicherweise alle 27 McDonnell Douglas C-9A Skytrain ersetzt werden.

Verantwortlich: Martin Schafroth



Die mechanisierten Divisionen werden von sieben auf fünf reduziert.

BLICK ÜBER DIE GRENZEN

DEUTSCHLAND

Grobstruktur des deutschen Heeres in der Bundeswehr

Verteidigungsminister Rudolf Scharping hat einen totalen Umbau der Bundeswehr veranlasst. Für die **Streitkräfte** wird das folgende Auswirkungen haben. Der Gesamtumfang soll 282 000 Personen betragen. Dieser Präsenzumfang soll erstmals im Jahr 2004 erreicht werden, wobei der geplante Aufbau bei den Zeit- und Berufssoldaten auf 200 000 Stellen und der Abbau bei den Wehrdienstleistungen auf 80 000 Plätze erst 2010 erreicht würde. Der geplante Abbau beim Zivilpersonal von derzeit rund 130 000 auf 80 000 bis 90 000 Angestellte kann voraussichtlich erst in 15 Jahren erreicht werden. Strukturell wird es neben dem Heer, der Luftwaffe, der Marine und dem Zentralen Sanitätsdienst der Bundeswehr (ZSanBw) nun die «**Streitkräftebasis**» (SKB) als fünfte grosse Organisation geben. Hier werden die bisherigen zentralen militärischen Dienststellen der Bundeswehr zusammengefasst. Einsatzführung, Führungsunterstützung, Einsatzunterstützung, Militärisches Nachrichtenwesen, Geo-Informationswesen sowie ABC-Abwehr und Schutzaufgaben werden in der SKB zusammengeführt.

Für das **Heer** wird es folgende Veränderungen geben:

Die Führungsorganisation des Heeres unterhalb des BMVg besteht aus dem **Heeresführungs-kommando (HFÜKdo)** und einem **Heeresausbildungs- und -unterstützungskommando**.

Das **HFÜKdo** führt die Grossverbände des Heeres und deutsche Anteile der multinationalen Grossverbände. Als Heerestruppen führt es die luftmechanisierte Brigade und Führungsunterstützungskräfte direkt. Die **Korpsstäbe** verlieren ihre truppendienstliche Führungsverantwortung im Frieden.

Die **Division** bleibt die oberste nationale Führungsebene. Die mechanisierten Divisionen werden von sieben auf fünf reduziert.

In der **Leichten Division** wird das Kommando Spezialkräfte (KSK) und spezialisierte Kräfte (Luftlande-, Gebirgsjäger- und Heeresfliegerkräfte) zusammengefasst. Ein Divisionsstab bleibt von der truppendienstlichen Führung frei und erhält besondere Planungs- und Führungsaufgaben.

Die **Brigade** ist wie bisher der Träger des Gefechts der Verbündeten Waffen. Die Anzahl der mechanisierten Brigaden wird auf zehn halbiert.

(zuzüglich der Deutsch-französischen Brigade). Die **Führungsunterstützungskräfte** (ausgenommen jene vertraglich zugesicherten in den multinationalen Korps) entfallen künftig im Heer. Deren Aufgaben werden in die Streitkräftebasis (SKB) verlagert. Die Fernmeldekräfte der Divisionsebene werden angepasst und umgegliedert. Fm/Elo/Aufkl Kräfte werden in die SKB verlagert. Pionierbrigaden werden auf Divisionsebene in Pionier- und ABC-Abwehrverbände umgegliedert. Auch weitere Kampfunterstützungsverbände (Artillerie, Heeresflugabwehr) werden entsprechend angepasst. Die ortsfesten **logistischen Anteile des Heeres** werden in die SKB überführt. Die organischen Logistikkräfte der Division werden optimiert, Logistikbataillone werden aufgestellt. Die **Sanitätstruppe des Heeres (SanTR)** sowie Teile des Truppensanitätsdienstes (TrSanDst) werden in den Zentralen Sanitätsdienst der Bundeswehr (ZSanBw) verlagert. Im Heer verbleiben Teile des TrSanDst der Verbände zur Unterstützung von Ausbildung und Übung sowie zur Versorgung der Spezialkräfte. Das **Heeresausbildungs- und -unterstützungskommando** gewährleistet die konzeptuelle Weiterentwicklung des Heeres und der Führerausbildung an den Schulen des Heeres und sorgt auch für andere Aufgaben.

Die bisher fusionierten **Wehrbereichs-/Divisionskommandos** werden defusioniert. Die Wehrbereichskommandos werden reduziert und in drei aktive Regionalkommandos umgegliedert.

Die 27 Verteidigungsbezirkskommandos werden in 12 aktive und 15 teilaaktive Verteidigungsbezirkskommandos umstrukturiert. Das «Standortkommando Berlin» bleibt bestehen.

Rene



EUROPA

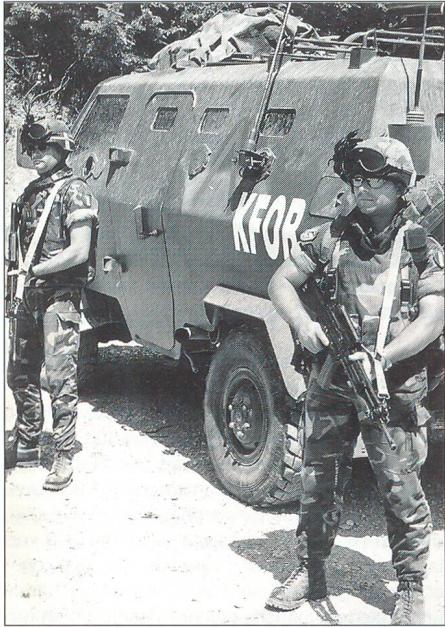
Eurokorps beendete Mission im Kosovo

Das Eurokorps hat seine Mission im Kosovo beendet. Mitte Oktober des vergangenen Jahres erfolgte die Übergabe des Kommandos der Kosovo-Friedenstruppen KFOR vom spanischen General und damaligen Oberkommandierenden des Eurokorps, Juan Ortújo, an den italienischen NATO-General Carlo Cabigiosu.

Das Eurokorps hatte bis dahin sechs Monate hindurch das Kommando über die rund 43 000 Soldaten aus 39 Staaten der internationalen KFOR-Truppe. Erstmals war eine NATO-Schutztruppe einem nicht direkt zum Bündnis gehörigem Kommando unterstellt. Dem 1993 gegründeten Eurokorps, dessen Führung in Strassburg angesiedelt ist, sind rund 65 000 Soldaten aus Belgien, Deutschland, Frankreich, Luxemburg und Spanien unterstellt. Es soll den Kern einer



Boeing F/A-18F Super Hornet



Bersaglieri an einem Checkpoint im Kosovo.

geplanten «Krisenreaktionstruppe» der Europäischen Union bilden. Besonders Frankreich, das auf die Bedeutung eines europäischen militärischen Engagements Wert legt, fühlte sich bemüht, die Bedeutung dieses Ereignisses zu unterstreichen. Der französische Verteidigungsminister Alain Richard würdigte den Einsatz als vollen Erfolg. Damit sei unter Beweis gestellt worden, dass eine gemeinsame europäische Verteidigungspolitik den Interessen der NATO dienen könne, meinte er in Strassburg. Sein französischer Kollege, der Leiter der UNO-Administration im Kosovo (UNMIK), Bernard Kouchner, liess verlauten, die Europa-Mission habe die «Geschlossenheit der Europäer» kundgetan und zur Entspannung der Lage in der Provinz im Süden Serbiens erheblich beigetragen. Bei aller Euphorie der Vertreter der «Grande Nation» sollte aber bedacht werden, dass ohne die amerikanische Präsenz am Balkan kein militärisches Eingreifen – auch nicht mit Hilfe des Eurokorps – möglich wäre. Die europäische «Einigkeit» steht im militärischen Bereich erst mit winzigen Schritten am Anfang. Gewaltige finanzielle Anstrengungen im militärischen Bereich und politische Klugheit sind noch nötig, um zu einem Erfolg zu kommen. Wenn die «Grossen» in Europa wieder eine dominante Rolle anstreben, könnte die Ernüchterung sehr rasch erfolgen. Zu hoffen ist allerdings, dass in der EU wieder die Gründungsprinzipien der Gleichheit aller Staaten Geltung finden, dann werden alle Länder in der Union, gemeinsam mit den atlantischen Partnern, auch gerne verteidigungspolitisch zusammenarbeiten.

Rene



INDIEN



RUSSLAND

Indien kauft modernste Ausrüstung von Russland

Anlässlich des Besuches von Russlands Präsident Wladimir Putin in Indien im vergangenen Oktober wurde bekannt, dass Indien hochmo-

derne Rüstungsgüter von Russland erworben hat. Putin teilte mit, dass vor seinem Besuch bereits 132 High-Tech-, Raumfahrt- und Energieprojekte ausgehandelt worden seien.

Indien kaufte vor allem 310 russische Kampfpanzer T-90S samt Montage im Wert von 750 Millionen US-Dollar, die Lizenzproduktion von 140 Suchoi Su-30 MK1-Jagdbombern und 46 MiG-29S-Jagdflugzeuge. Auch der Kauf einer Anzahl von Flugabwehrsystemen sowie von Tu-22 «Backfire»-Bomben samt hochmodernen Flugkörpern wurde abgeschlossen. Ferner wurde ein neu ausgerüsteter Flugzeugträger erworben. Mehr als 1,2 Milliarden US-Dollar seien von Indien für die Rüstungsgüter ausgegeben worden. Russland hat damit seine Bedenken, dass damit das Exportverbot für sensible Raketen-technologie verletzt werden könnte, beiseite geschoben.

Ähnliche Fragen stellen sich auch bei der Unterzeichnung eines Memorandums zur Intensivierung der Zusammenarbeit im Bereich der Nuklearenergie. Neu Delhi wünscht die formelle Vereinbarung der Zusammenarbeit bei der zivilen Nutzung für Nuklearenergie. Für Indien ist dies von besonderer Bedeutung, weil sowohl die europäischen Staaten wie auch die USA dem Land die gewünschte Technologie nicht liefern wollen, solange Indien sich weigert, den Vertrag



T-90-Kampfpanzer aus Russland: 46 Tonnen, 3 Mann Besatzung, 125-mm-Kanone.

zur Nichtverbreitung von Atomwaffen und den Atomstoppvertrag zu unterzeichnen. Russland jedoch scheint dazu bereit zu sein.

Aus militärischen Kreisen wurde bekannt, dass Indien bislang nicht genug waffentüfiges Plutonium habe, um seine angestrebte «glaubwürdige minimale Abschreckung» aufzubauen.

Rene

ÖSTERREICH

Frauen auch künftig für die Miliz im Bundesheer

Was den Frauen bisher gesetzlich verweigert worden ist, wird sich ändern: sie dürfen nun in Zukunft auch die Milizlaufbahn im Bundesheer anstreben. Eine Novelle zum Wehrgesetz sieht dies vor. Der Ministerrat hat dazu seine Zustimmung gegeben, und damit steht einem Parlamentsbeschluss nichts mehr im Wege.

Seit 1. April 1998 können sich Frauen freiwillig zum Dienst im Bundesheer melden. Offen stand bisher nur die Laufbahn als Berufssoldatin (Offizier oder Unteroffizier). Frauen, die nach ihrer Grundausbildung aber keine Berufslaufbahn beim Bundesheer einschlagen, können nun aber im Milizstand verbleiben. Für sie soll es mit der

Novelle auch leichter werden, sich zu Auslandseinsätzen zu melden. Im Unterschied zu Männern, die sich für eine Milizlaufbahn entscheiden, können Frauen aber jederzeit aus ihrer Meldung aussteigen. Damit ist erneut eine ideologische Barriere, welche durch die Vorgängerregierung (Sozialdemokraten und Volkspartei) errichtet wurde, durch die neue Bundesregierung (Volkspartei, Freiheitliche) beseitigt worden. Rene

Bundesheer kauft «Black Hawk»-Hubschrauber

Nach Verzögerungen, die wohl im innenpolitischen Bereich gelegen waren, hat sich Verteidigungsminister Herbert Scheibner für den Kauf von neun Transporthubschraubern S70 «Black Hawk» vom amerikanischen Hersteller Sikorsky entschieden. Der Konkurrent «Cougar» von Eurocopter, der bei der Anschaffung wohl billiger gewesen wäre, aber in der Gesamtbetrachtung teurer gekommen wäre, verlor damit das Rennen.

Der Verteidigungsminister begründete seine Entscheidung mit den höheren Leistungsreserven (20 Personen, 4 Tonnen Nutzlast), den besseren Flugeigenschaften im alpinen Raum und der umfangreicheren Sicherheitsausstattung des «Black Hawk». Dieser Hubschrauber bietet seinen Insassen mehr Schutz und Sicherheit als der «Cougar», darüber hinaus zeichne er sich auch durch geringeren Personal- und Wartungsaufwand aus.

Auch bei der innerministeriellen Bewertung durch Heerespiloten hatte das amerikanische Modell Präferenzen gegenüber der Konkurrenz. Der Preis für das gekaufte «Paket» (Hubschrauber, Ausbildung, Ersatzteile, Bewaffnung usw.) beträgt 2,9 Milliarden \$ (345 Millionen sFr). Das amerikanische Unternehmen hat sich zu Gegen-geschäften in der Höhe von 200 Prozent des Auftragswertes verpflichtet.

Damit erhält das Bundesheer im Frühjahr 2001 die ersten Maschinen als Ersatz für die alten Agusta-Bell-Helikopter 204B, die sich wie auch die anderen Modelle im Besitz des Bundesheeres bei der Lawinenkatastrophe im Februar 1999 in Galtür – auch für die Öffentlichkeit – als ungeeignet erwiesen haben. Das Bundesheer hatte einen Ersatz der alten Hubschrauber bereits



Transporthubschrauber UH-60 (S70) «Black Hawk».

seit geraumer Zeit gefordert. Aber offensichtlich musste erst ein dramatischer Notfall den Politikern den Bedarf vor Augen führen. Damals hatten die Nachbarländer, darunter auch die Schweiz, ausgeholfen.

Dass neun Stück als Nachersatz für die zum Teil veraltete Hubschrauberflotte (8 AB-204, 22 AB-212, 24 «Alouette» III, 11 OH-58B, 11 AB-206A) des Bundesheeres ungenügend sind und erst ein Anfang sein können, müsste dabei nicht unterstrichen werden.

Rene



VATIKANSTADT

Garderekruten gesucht!

Das Heilige Jahr 2000 liegt hinter uns. Es brachte der Päpstlichen Schweizergarde grosse Mehrbelastungen. Das Korps wurde dabei durch 109 Exgardisten unterstützt, welche im Vatikan Einsätze von einem bis dreieinhalb Monaten leisteten. Näher gerückt ist auch das denkwürdige Jahrhundertjubiläum. Im Jahre 2006 wird die Leib- und Palastwache des Papstes den 500. Jahrestag ihrer Gründung feiern. Die Schweizergarde war 1506 von Papst Julius II. (Pontifikat 1503–1513) nach dem Vorbild der königlich-französischen «Compagnie des Cent Suisses» gegründet worden.



Aufmarsch des Rekrutengeschwaders zur Vereidigung. Foto: Balz Röthlin.

Da ein Grossteil der Hellebardiere nach Ablauf der Mindestdienstzeit von zwei Jahren in die Heimat und in das Berufsleben zurückkehrt, benötigt die Garde laufend Nachwuchs. Bei einem Sollbestand von 6 Offizieren (einschliesslich einem Kaplan) sowie 104 Unteroffizieren und Mannschaften zählte das Korps im vergangenen November 99 Mann. Also werden zur Aufstockung des Bestandes noch Gardisten gesucht. Die Rekrutenschulen beginnen jeweils Anfang Februar, Juni und November. Nähere Auskünfte erteilt die Informations- und Rekrutierungsstelle (Pro Pers AG) in 8212 Neuhausen am Rheinfall, Telefon 052 674 61 86 und Fax 052 674 64 48.

Vincenz Oertle



VEREINIGTE STAATEN

«Patriot»-Pac-3-Rakete erfolgreich getestet

Mitte Oktober vergangenen Jahres hat die US-Armee eine Abwehrkarte des neuen Typs «Pac-3» des «Patriot»-Raketenabwehrsystems erfolgreich getestet.



Ein Element des amerikanischen Raketenabwehrsystems «Patriot».

Die «Pac-3» ist eine verbesserte Version der «Patriot»-Flugabwehrkarten, die im Golfkrieg vor zehn Jahren in Israel zur Abwehr irakischer «Scud»-Raketen eingesetzt wurden. Die «Pac-3» hat bisher sieben Testflüge absolviert und soll gegen taktische ballistische Raketen, Marschflugkörper und Flugzeuge eingesetzt werden. Sie hat keinen Sprengkopf, sondern zerstört ihr Ziel durch die Wucht des Aufpralls.

Beim erfolgreichen Test zerstörte eine «Pac-3»-Rakete, die vom Raketentestgelände «White Sands» im US-Staat New Mexico eingesetzt wurde, eine in Fort Wingate, im Nordwesten New Mexicos, gestartete Rakete.

Rene

LITERATUR

Peter Eggenberger

Mord in der Fremdenlegion

2000, Herisau, Appenzeller Verlag, 363 Seiten, ISBN 3-85882-298-1, Fr. 39.80

Auf dem Höhepunkt des französischen Kolonialkrieges in Algerien (1954–1962) dienten Schweizer noch in doppelter Bataillonsstärke in der Fremdenlegion. Mit dabei zahllose jugendliche, ja minderjährige Durchbrenner, auch solche mit «Vergangenheit», wodurch die Legion in der Schweiz zum Politikum wurde. Im 1921 aufgestellten und einst von Exilrussen dominierten 1^{er} Régiment Etranger de Cavalerie, nun einem Panzerregiment, diente der Appenzeller Peter Eggenberger. Hinter einem Pseudonym zu verbergen brauchte sich der 20-Jährige nicht, denn allein Abenteuerlust und Fernweh hatten ihn im Sommer 1959 nach Marseille ins Rekrutierungsbüro geführt. Eggenberger brachte es zum Unteroffizier, kehrte nach Ablauf des 5-jährigen Kontrakts in die Heimat zurück, schuf sich eine solide Existenz und ist heute als Journalist tätig. Peter Eggenbergers Erinnerungen und seine Streifzüge in die Geschichte der Legion liegen nun als Buch vor. Was die autobiografischen Aufzeichnungen von gewissen anderen Publikationen schweizerischer Fremdenlegionäre primär unterscheidet, ist die offene und ehrliche Art, mit der Eggenberger das damalige Legionärsdasein schildert. Platz haben darin weder Schönfärberei noch Verteufelung und der Leser spürt – so war es wirklich! Was dem Ganzen aber noch eine spezielle Note verleiht: Peter Eggenbergers Legionsjahre sind in einem spannenden Kriminalroman verpackt. Ein glänzend geschriebenes Buch, das Krimi- und Legionsfreunde so schnell nicht aus der Hand legen werden.

V. Oertle

Ernst Ziegler (Herausgeber)

Hans Richard von Fels

Auszüge aus seinen Tagebüchern 1939 bis 1945 1998, St. Gallen, Stadtarchiv (Vadiana), 263 Seiten, ISBN 3-907928-18-0, Fr. 29.–.

Hans Richard von Fels (1904–1983) war Arzt in St. Gallen. Während des Aktivdienstes 1939–1945 gehörte er als Sanitätsoffizier (zuletzt Hptm) dem städtischen Luftschutz-Bataillon an. Die Tagebuchaufzeichnungen des Hans Richard von Fels (im Besitz des Stadtarchivs) vermitteln uns Zeitgeschichte pur, und zwar, wie der Herausgeber vermerkt, «ohne den Filter vieler Jahre zwischen den Ereignissen und deren Notier-

ung». Dies allerdings mit dem Nachteil, dass die wohl der Tagespresse entnommenen Notizen zum Kriegsgeschehen in Europa zuweilen nicht dem heute bekannten Sachverhalt entsprechen. Nicht ohne Reiz ist der Einblick in das Leben einer (reichen) Schweizerfamilie während des Krieges. Illustriert werden die Aufzeichnungen durch zahlreiche Fotos und Dokumente.

Vincenz Oertle

In eigener Sache

Wir freuen uns, Ihnen bekannt geben zu können, dass von diesem Jahr an Vincenz Oertle von Maur im zürcherischen Oberland die Rubrik Literatur betreut. Als fachlich kompetenter Hobby-Militärhistoriker und überzeugter Anhänger der Schweizergarde ist Vincenz Oertle allseits bekannt, zumal er auch mit grossem Geschick für die Spalte «Militärgeschichte kurz gefasst» die Verantwortung trägt.

Oberst Werner Hungerbühler
Chefredaktor

LESERBRIEFE

Combat-Schiessen trainieren

Zum Leserbrief von Rolf Steiger im «Schweizer Soldat», Ausgabe 11/2000

Es ist das legitime Recht – auch von Herrn Steiger – sich für seinen Sport und dessen breitere Abstützung einzusetzen. Die Begründung für ein geregeltes Training und für die gesuchte Unterstützung durch das VBS am Attentat von Luxor oder an den vielen Moscheanern aufzuhängen, lässt mich nur den Kopf schütteln. Ich habe nichts gegen das Combat-Schiessen; nur eine Ausbildung zur Terrorbekämpfung ist das überhaupt nicht. Vielleicht ist die nächste Bedrohung eine gewaltsame Immigration aus weniger entwickelten Ländern. Pistolen gegen automatische Waffen, Bomben oder Menschen an der Grenze! Nur weil ich ein guter Combat-Schütze bin und einen einwandfreien Leumund besitze, bin ich doch weit davon entfernt, Aufgaben der Polizei oder speziell ausgebildeter Formationen unserer Armee zu übernehmen und erfolgreich zu erledigen.

Ich war Mitorganisator eines Ausbildungskurses für Panzerabwehr, wie sie durch den SUOV vor dem Hintergrund der Ungarn-Krise angeregt wurden. Im Zeichen des «totalen Widerstandes» machten wir uns in den Unteroffiziersvereinen u. a. mit dem Gedanken an Sabotage vertraut. Beides im Sinne einer Unterstützung schwacher oder gar des Ersatzes staatlicher Institutionen. Ich war und bin überzeugt, dass der Hauptnutzen darin lag, im ersten Fall erhebliche Teile der Bevölkerung und im zweiten Fall aktive Armeeangehörige aufzurütteln und sie auf ein gemeinsames Ziel, nämlich der Erhaltung unserer Schweiz, auszurichten.

Und genau aus dieser Erfahrung geht mir der Sinn vom Combat-Sportschützen und Terrorbekämpfung nicht auf. Bleiben wir doch auf dem Boden und liefern den Armeeabschaffern, die ja das ausserdienstliche Schiesswesen bekämpfen, nicht noch zusätzliche Argumente für ihre Aktionen.

Kurt Müller, Elgg